

Janna Lea Düpree-Bentrup (Universität Vechta)

Künstliche Intelligenz in der Grundschule - Eine Untersuchung zur Einstellung von Lehrer:innen im Kontext schulischer Nutzungserfahrungen

In den vergangenen Jahren hat sich die Künstliche Intelligenz (KI) zu einem gesellschaftlich präsenten Phänomen entwickelt, das zunehmend auch pädagogische Handlungsfelder von Lehrer:innen erreicht. Insbesondere im Grundschulbereich, der durch Beziehungsarbeit, pädagogische Verantwortung und entwicklungsbezogene Sensibilität geprägt ist, gewinnt die Frage an Bedeutung, wie Lehrer:innen KI im Spannungsfeld pädagogischer Verantwortung und professioneller Urteilsbildung in ihr Handeln integrieren. Während bisherige Forschungsarbeiten den Einsatz von KI überwiegend hinsichtlich von Nutzungspotenzialen, Akzeptanz oder technischen Voraussetzungen untersuchen, bleibt weitgehend unklar, wie Lehrer:innen ihre Einstellungen gegenüber KI in ihre Anwendungsbereiche überführen. Vor diesem Hintergrund untersucht die im Rahmen einer Masterarbeit an der Universität Vechta entstandene qualitative Studie, inwiefern die Einstellungen von Grundschullehrer:innen ihr professionelles Nutzungsverhalten im Umgang mit KI beeinflussen. Grundlage bilden sechs halbstrukturierte Interviews, die mithilfe der Grounded-Theory-Methodologie ausgewertet wurden.

Die Ergebnisse zeigen ambivalente Einstellungen zwischen Skepsis, Unsicherheit und Offenheit. Zugleich wird KI insbesondere für vorbereitende, strukturierende und organisatorische Tätigkeiten eingesetzt, wobei positive Erfahrungen die Nutzung begünstigen. Zudem begrenzen die erhobenen Einstellungen den Einsatz von KI in pädagogisch sensiblen Bereichen. Verantwortung, Leistungsbewertung, Beziehungsgestaltung sowie Urteilsbildung werden dabei als nicht delegierbare Bestandteile professionellen Handelns verstanden. Daraus geht hervor, dass Grundschullehrer:innen ihre professionelle Rolle im Umgang mit KI situationsbezogen ausgestalten und Verantwortung für zentrale pädagogische Entscheidungen bewusst bei sich verorten. Diese Grenzziehung ergibt sich aus ihrem Selbstverständnis und dem Anspruch, pädagogische Entscheidungen eigenverantwortlich zu treffen.

Insgesamt zeigt sich, dass die Nutzung von KI im Grundschulkontext weniger eine Frage grundsätzlicher Akzeptanz als vielmehr professionsbezogener Abwägungsprozesse ist. Damit verschiebt sich der Fokus von der Frage nach fehlender Nutzung hin zu den Bedingungen einer professionsangemessenen Integration von KI in das pädagogische Handeln. Bewusste Nichtnutzung erweist sich dabei nicht als Defizit, sondern als Ausdruck einer reflektierten Entscheidung. Damit leisten die Ergebnisse einen Beitrag zu aktuellen Professionalisierungsdebatten, indem sie zeigen, dass der Umgang mit KI Lehrer:innen dazu veranlasst, ihre professionelle Rolle und Verantwortung im schulischen Kontext neu auszuhandeln.